

Konzept: Projekt Low Line Linear Park, Köln Ehrenfeld (Klimakreis Köln)
Köln, im September 2012 (aktualisierte Fassung Mai 2015)

© Sabine Voggenreiter



Design Quartier Ehrenfeld
Heliosstr. 35-37
50825 Köln
info@d-q-e.net

www.d-q-e.net

Low Line Linear Park

Eine grüne Durchwegung für Radfahrer und Fußgänger innerhalb eines linearen produktiven Parks entlang der ehemaligen Güterbahntrasse in Köln-Ehrenfeld

Kurzzusammenfassung des Projektinhaltes

Ziel des Projektes ist die Realisierung eines ersten, exemplarischen Teilabschnittes des *Low Line Linear Park* beginnend am Grünen Weg über die Weinsbergbrücke bis zur Oskar-Jäger-Straße. Das Treibhausgas CO₂ wird im *LLLP* einerseits gebunden und andererseits vermieden. Das bedeutet, dass die CO₂-Bindungspotenziale der Fläche durch die verwendete Bepflanzung optimal ausgenutzt werden und dass das entstehende Wegenetz den Umstieg auf das Null-Emissions-Fahrzeug Fahrrad fördert.

Projektbeschreibung

Auslöser

2008 gewann das Büro Sabine Voggenreiter mit dem Projektvorschlag „Design Quartier Ehrenfeld – DQE“ den von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ausgeschriebenen Wettbewerb zur Kreativwirtschaft „Create.NRW“. Teil dieses Projekts waren auch Elemente einer klimafreundlichen Stadtentwicklung im lokalen Rahmen des Kölner Stadtbezirks Ehrenfeld. Das Projekt mit der Laufzeit 2009 bis 2012 wird von Land und Stadt Köln gefördert.

Die Ergebnisse dieses Projekts haben international bereits Aufmerksamkeit gefunden, insbesondere der breite Beteiligungsansatz, der zu einer Aktivierung der Kreativwirtschaft im Quartier geführt und die Grundlage für weitere Aktivitäten geschaffen hat.

Hintergrund

Der Kölner Stadtteil Ehrenfeld wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem durch die Metall verarbeitende und chemische Industrie mit ihren großen Flächenbetrieben geprägt. Während durch den Strukturwandel zwischen 1970 und 1990 die Betriebe verschwanden, sind die Sperrwirkungen der weitreichenden Industriebrachen bis in die Gegenwart zu spüren.¹

Der *Low Line Linear Park* würde (u.a. mit Durchstichen durch die Bahntrasse) nicht nur dazu beitragen, die vorhandenen Sperrwirkungen zu durchbrechen, sondern auch dem herrschenden Mangel an Grün- und (zugänglichen) Freiflächen in Ehrenfeld entgegenwirken. Zudem ließe sich über die stillgelegte Güterbahntrasse eine ruhige und attraktive, ggf. barrierefreie, Fuß- und Radverbindung von Ehrenfeld bis in den Stadtwald bzw. zum Äußeren Grüngürtel erreichen. Hier gibt es bereits Anknüpfungspunkte mit Vorschlägen der Interessengemeinschaft Braunsfelder Bürger.

Bereits im Juli 2004 hat der Rat der Stadt Köln beschlossen, entlang der ehemaligen Bahntrasse der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK), ein begrüntes Fuß- und Radwegesystem zu entwickeln.² Das Projekt des *Low Line Linear Parks* baut auf dieser Beschlusslage auf, weist aber mit seinem innovativen Ansatz weit darüber hinaus und könnte durch die hohe Übertragbarkeit auch für vergleichbare Brachen in weiteren Kölner Stadtteilen und anderen Städten beispielhaft wirken. Ferner würde ein wichtiger Beitrag zum Aktionsplan für nachhaltige Energie der Stadt Köln (im Rahmen des Konvents der Bürgermeister) geleistet.

CO₂ binden

Das Gelände entlang der ehemaligen Güterbahntrasse weist nur eine geringe bzw. unterentwickelte Vegetation auf, die das Treibhausgas CO₂ nur in einem sehr geringen Maße binden kann. Laut einer Studie zur Quantifizierung oberirdiger CO₂-Bindungspotenziale³ sind Städte auf diesem Gebiet stark unterentwickelt. Im Vergleich typischer urbaner Vegetationsformen zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Fähigkeit CO₂ langfristig zu binden.

¹ Jochen Scharf, Ehrenfeld ABC, http://d-q-e.net/akademie_ehrenfeld-abc.html

² Ratsbeschluss vom 20. Juli 2004.

³ Mapping an urban ecosystem service: quantifying above-ground carbon storage at a city-wide scale, in: Journal of Applied Ecology 06/2011. (<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1365-2664.2011.02021.x/abstract>)

Am Beispiel der englischen Stadt Leicester zeigt die Studie, dass eine mit Bäumen bewachsene Fläche, die um mehr als das 3-fache kleiner ist als eine Fläche mit einem krautartigen Bewuchs, eine um das 28-fache größere CO₂-Bindungsfähigkeit aufweist.⁴

Landcover	Land ownership	Area (m ²)	Total carbon stored (kg)	Total carbon density (kg m ⁻²)
<i>Herbaceous Vegetation</i>	<i>Public</i>	6 651 211	970 693 (92 014)	0.15 (0.01)
<i>Shrub</i>	<i>Public</i>	124 582	1 996 583 (392 696)	16.03 (3.15)
<i>Tree</i>	<i>Public</i>	1 921 572	55 457 007 (8 372 664)	28.86 (4.36)

Vgl. Mapping an urban ecosystem service: quantifying above-ground carbon storage at a city-wide scale, in: *Journal of Applied Ecology* 06/2011, S. 4.

Dieser Tatsache soll die Bepflanzung des *Low Line Linear Park* – mit seiner relativ kleinen Fläche – Rechnung tragen.

Denn für das Bindungspotenzial von CO₂ ist in erster Linie die Art der Bepflanzung entscheidend und nicht die Größe der Fläche.

Die Fläche des geplanten exemplarischen Teils des *Low Line Linear Park* beträgt auf einer Strecke von gut 600 m insgesamt ca. 30.000 m². Durch eine Bepflanzung, die zu 50 % aus Sträuchern und Stauden und 50 % aus Bäumen besteht, ließe sich ein biologisches CO₂-Lager mit einer Kapazität von ca. 660.000 kg CO₂ schaffen.⁵ Die gesamte Länge des *Low Line Linear Parks* beträgt mehr als fünf km.

Die Leicester-Studie empfiehlt heimische Baum- und Straucharten als urbanes Grün, da diese am besten an zukünftige (lokal unterschiedliche) Klimaveränderungen angepasst sind. Zum Beispiel bieten sich für den *Low Line Linear Park* folgende Sorten an:

- Mirabelle
- Sauerkirsche
- Quitte
- Haselnuss
- Himbeere

⁴ Vgl. ebd. S. 4.

⁵ Die Fläche 30.000 m² wurde mit dem *carbon density*-Mittelwert aus *Tall Shrub* und *Tree* errechnet, hier 22kg/m².

- Brombeere
- Johannisbeere
- Stachelbeere
- Wein
- Kräuter
- Wildkräuter

Im Ehrenfelder Gemeinschaftsgarten „Obsthain Grüner Weg“ wurden bereits wertvolle Erfahrungen mit alten Apfel- und Birnensorten gesammelt. Folgende Sorten haben sich dabei bewährt:

- Notarisapfel
- Doyenne du Comice
- Jonagold
- Beurre Hardy
- Roter Boskop
- Saint Remy
- Jacob Lebel
- Clapps Favorite

Die Forschung des Waldlabor Köln hingegen setzt auf Gehölze, die in vornehmlich trockenen Gebieten wachsen, soll ebenso eingebracht werden. Im so genannten Klimawald testet die Forstverwaltung trockenheitsresistente Baumarten unter Kölner Standortbedingungen, die dem zu erwartenden Klimawandel besser standhalten könnten. Dazu gehören folgende Nutz- und Bienengehölze:

- Walnuss (*Juglans regia*)
- Echte Mehlbeere (*Sorbus aria*)
- Elsbeere (*Sorbus torminalis*)
- Blauglockenbaum (*Pauwlonia tomentosa*)

Darüber hinaus sollen als Mischkultur weitere Nutzpflanzen sowie Blütenpflanzen, die Nahrung und Lebensraum für Insekten, Vögel und Niederwild bieten, im *Low Line Linear Park* angebaut werden, um einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten.

Die Boden- und Standortbeschaffenheiten in den unterschiedlichen Abschnitten des *Low Line Linear Park* sind ein entscheidender Aspekt bei der Identifizierung geeigneter Pflanzenarten. Man kann z.B. davon ausgehen, dass an den noch erhaltenen, mit Sand aufgeschütteten Trassenabschnitten besonders trockenheitsresistente Pflanzen erforderlich sein werden, wohingegen auf den breiteren Geländetaschen weniger resistente Arten gedeihen. In Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur, Prof. Dr. Frank

Lohrberg, sollen ab dem Sommersemester 2013 Streckenabschnitte exemplarische untersucht werden.

CO₂ reduzieren

Im *Low Line Linear Park* wird CO₂ auf zwei Ebenen reduziert bzw. gar nicht erst erzeugt. Einerseits wird der Umstieg auf das Null-Emissions-Fahrzeug Fahrrad gefördert, andererseits werden lange Transportwege durch den lokalen Anbau von Lebensmitteln vermieden.

Mobilität

Der Verkehr in Deutschland macht ca. 20 % der gesamten CO₂-Emissionen aus. „Um das vorrangige Ziel des Klimaschutzprogramms der Bundesregierung, eine Minderung der CO₂-Ausstöße um 40 % während des Zeitraums 1990–2020 zu erreichen, müssen im Bereich des Verkehrs bis ins Jahr 2020 jährlich 40 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden.“⁶

Wie bereits erwähnt, hat sich die Stadt Köln im Rahmen der offiziellen europäischen Bewegung des Bürgermeisterkonvents (Covenant of Mayors) dazu verpflichtet die „energiepolitischen Vorgaben der Europäischen Union zur Reduzierung der CO₂-Emissionen um 20 % bis zum Jahr 2020 noch zu übertreffen.“ Im Mobilitätskonzept des Aktionsplans für nachhaltige Energie der Stadt Köln spielt die Erhöhung des Fuß- und Radverkehrsanteils eine entscheidende Rolle: „Hier ist vor allem eine Veränderung in der Wahl der genutzten Verkehrsmittel, insbesondere von Privatpersonen, zu nennen.“⁷

Ein Fuß- und Radwegenetz entlang der ehemaligen Güterbahntrassen würde besonders längere Strecken (etwa für Pendler) attraktiver machen. Denn es würde ein Wegenetz entstehen, das nur sehr selten durch Straßen oder Ampeln unterbrochen würde (→ Fahrradhighways). „Ein großer Beitrag zum Klimaschutz kann geleistet werden, wenn es gelingt, den Radverkehr auf Strecken bis zu fünf Kilometer Länge erfolgreich zu fördern. Grundsätzlich gilt: Je längere Fahrten mit dem Pkw ersetzt werden, desto wirksamer ist der tägliche Beitrag zum Klimaschutz. Forscher des Umweltbundesamtes haben zuletzt 2009 die CO₂-Einsparpotenziale einer solchen Verlagerung des Kurzstreckenverkehrs systematisch dargestellt:

⁶ Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Klimaschutz durch stärkere Fahrradnutzung, S. 1.

⁷ Aktionsplan für nachhaltige Energie der Stadt Köln, S. 48.

Etwa die Hälfte aller Pkw-Fahrten ist kürzer als fünf Kilometer, ein Viertel sogar kürzer als drei Kilometer. Aufgrund des ‚kalten Motors‘ sind auf den ersten Kilometern der Kraftstoffverbrauch und somit der CO₂-Ausstoß eines Pkw unverhältnismäßig hoch. So wurden allein auf diesen kurzen Pkw-Fahrten im Jahr 2005 in Deutschland über 14 Millionen Tonnen CO₂ produziert. 2020 werden es trotz der stärkeren Verbreitung energiesparender Motoren noch elf Millionen Tonnen sein.“⁸

„Auf lange Sicht geht es zur Zielerreichung im Klimaschutz nicht ohne Verhaltensänderung, nicht ohne einen Wandel der Mobilitätskultur.“⁹

Eine solche Verhaltenänderung lässt sich allerdings nicht allein durch Aufklärung bzw. Werbung erreichen. Vielmehr muss eine Infrastruktur geschaffen werden, die einen Umstieg auf das Rad attraktiv und sicher macht.

Eine Zählung der Stadt Köln hat ergeben, dass bereits heute mehr Menschen in Ehrenfeld mit dem Fahrrad unterwegs sind als mit dem Auto.¹⁰ Das Radverkehrsaufkommen liegt in Ehrenfeld heute bei ca. 27 %. Durch eine Modernisierung der Infrastruktur ließe sich der Radverkehrsanteil in Ehrenfeld jedoch noch weiter erhöhen. Durch gezielte Maßnahmen werden beispielsweise in Kopenhagen heute 35 % aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt (Tendenz steigend!).

„Wenn 50 % der kurzen Autofahrten (bis fünf km Länge) auf die emissionsfreien Verkehrsmittel verlagert werden, ließen sich hierdurch jährlich (modellhaft bezogen auf das Jahr 2020) 5,8 Millionen Tonnen CO₂ einsparen.“¹¹

Lokale Lebensmittelproduktion vor Ort

CO₂ wird nicht nur durch eine verbesserte Infrastruktur für Fußgänger und Fahrradfahrer eingespart, ebenso wichtig ist die Vermeidung von CO₂-Emissionen durch die lokale Lebensmittelproduktion. Der *LLL* bietet bewusst die Voraussetzungen für eine „Produktive Landwirtschaft“ (Prof. Katrin Bohn, TU Berlin). Denn das agrar-urbane Potenzial ist ebenso unterentwickelt wie die städtischen Möglichkeiten zur CO₂-Bindung durch urbanes Grün.

⁸ Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Klimaschutz durch stärkere Fahrradnutzung, S. 2.

⁹ Ebd., S. 4.

¹⁰ <http://www.stadt-koeln.de/4/verkehr/radverkehr/news/08806/>

¹¹ Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Klimaschutz durch stärkere Fahrradnutzung, S. 3.

Das Londoner Büro Bohn & Viljoen Architects hat berechnet, dass selbst eine hoch verdichtete Metropole wie London in der Lage ist, 30 % des lokalen Obst- und Gemüsebedarfs zu decken.¹² Das Klima wird dadurch gleich doppelt geschont: „erstens durch das Vermeiden langer Transportwege für Nahrungsmittel, zweitens durch lokale Abkühlung der sommerlichen Stadt dank [...] unversiegelter Flächen.“¹³

Anders als in einem konventionellen Park mit einer rein dekorativen Bepflanzung sollen im Sinne einer „Produktiven Stadtlandschaft“ die Bürger Ehrenfelds im *Low Line Linear Park* selbst zu Gärtnern werden. Dass eine solche partizipative Urbane Agrikultur funktioniert, zeigen internationale Beispiele wie etwa in London (BOST – Bankside Open Spaces Trust) oder Middlesbrough (The Urban Farming Project), die im kommunalen Auftrag bzw. im Auftrag von kommunalen Wohnungsbaugesellschaften entwickelt wurden. An diesen Vorbildern orientiert sich auch der bereits existierende Gemeinschaftsgarten am Grünen Weg.

Der Gemeinschaftsgarten „Obsthain Grüner Weg“ ist ein vom Design Quartier Ehrenfeld – DQE initiiertes Projekt, das gemeinsam mit und mit Unterstützung der GAG realisiert wird: Auf dem Grundstück der Kölner Wohnungsbaugesellschaft am Grünen Weg ist als Zwischennutzung ein traditioneller, für Ehrenfeld ehemals typischer Obsthain mit vorwiegend alten Apfel- und Birnensorten entstanden. Die Bäume stehen in mobilen Pflanzcontainern, da sie sukzessive mit dem Fortgang der insgesamt fünfjährigen Baumaßnahmen, als Teil der Freiraumgestaltung, ihren endgültigen Platz in der Siedlung erhalten werden. Um die insgesamt 30 Bäume herum werden Gemüse, Obst und Heilkräuter angepflanzt – unter aktiver Beteiligung Ehrenfelder BürgerInnen, denn Gärtnern, Ernten und Verarbeiten der Früchte als Gemeinschaftsaktionen gehört zum Konzept. Damit bildet der Obsthain am Grünen Weg den idealen Startpunkt für die Planung des *Low Line Linear Park*.¹⁴

Aufbauend auf den bereits gewonnenen Erfahrungen sollen folgende besondere Ziele im Rahmen des Projektes bearbeitet werden:

- Kristallisationspunkt für die Umsetzung eines Klimaschutz-Modellstadtteils Ehrenfeld im Rahmen der und als Beitrag zu den Kölner Konvent der Bürgermeister-Verpflichtungen

¹² Vgl. www.dabonline.de/2011/05/01/beet-statt-baufeld

¹³ Ebd.

¹⁴ Für weiterführende Informationen zum „Obsthain Grüner Weg“ siehe: www.d-q-e.net/obsthain

- Train the Trainer-Programm für SeniorInnen in Zusammenarbeit mit der Energie Agentur NRW und in Verbindung mit den stadtteilorientierten SeniorInnen-Programmen des Kölner Instituts für Ökologische Forschung & Bildung – Natur & Kultur
- Transformation einer linearen Brache (Industriebahntrasse) in eine attraktive, lokal vernetzte Adresse: *Low Line Linear Park*
- Realisierung einer neuen Durchwegung / eines Fußweges / einer Radwegeverbindung
- Zusammenstellung von Möglichkeiten der Teilhabe an der Erarbeitung eines neuen Europäischen CO₂-Handels-Mechanismus für Kommunen
- Bürgerunterstützte Planung und Beteiligung auch an der Pflege und Ernte
- Bildungsformate im Hinblick auf Umweltbildung in allen Sektoren des formalen und informellen Bildungssystems.

Für das Umweltbildungsprogramm können wir auf unsere Erfahrungen im „Obsthain Grüner Weg“ zurückgreifen: Angeboten wurden u.a. Workshops zur Imkerei für Neuimker und für Kinder, zu Kompostiermethoden für Gemeinschafts- und Privatgärtner, zu Heilkräutern bei spezifischen Krankheitsbildern oder zur Ernährung mit gemeinsamem Kochen für Jugendliche. Das Ziel ist es, Kenntnisse über Umwelt, Natur, Klima und Nachhaltigkeit zu vermitteln. Unsere Programme richten sich an alle interessierten Einzelpersonen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, SeniorInnen) und Institutionen wie Kitas, Schulen, Trainingszentren, offene und geschlossene Ganztagschulen, Jugendzentren und Seniorentagesstätten sowie Vereine, offene Gruppen und Betriebe. Unser Engagement richtet sich insbesondere auf lokale Einrichtungen in Köln-Ehrenfeld, um eine soziale Vernetzung mit dem Umfeld zu erzeugen und lange Anfahrtswege zu vermeiden: das Allerweltshaus für migrationsorientierte Werkstätten oder das Berufliche Trainingszentrum (BTZ) für Gärtnerkurse mit Berufsrückkehrern sowie in Zukunft mit der Inklusiven Universitätsschule IUS.

Das Ziel des Projektes ist es, städtische / urbane Strukturen, die durch den industriellen Strukturwandel besonders belastet sind, mit Hilfe von neuen Ansätzen zur Gestaltung offener Räume sowie aktiver bürgerschaftlicher Beteiligung mit neuen Impulsen zu versehen. Vergleichbare Flächen existieren nicht nur in Köln, sondern landes-, bundes- und europaweit und bieten so ein enormes Potenzial für den Klimaschutz, das in Köln-Ehrenfeld erstmals sichtbar gemacht werden soll.

Weltweit hat sich in den letzten Jahren ein solcher Ansatz durchsetzen können. In den USA und Europa, speziell auch in Deutschland haben sich grüne Quartier herausgebildet, die in Modellvorhaben neue Chancen der urbanen Entwicklung

erproben. Unter den herausfordernden Bezeichnungen „Urbane Landwirtschaft / Urban Agriculture“ oder auch „Stadtgärten“ werden Ansätze neuer Formen der Stadtentwicklung diskutiert und erprobt. Die Ziele dieser Diskussionen nimmt das Projekt auf und entwickelt an die jeweilige urbane Struktur der Projektpartner angepasste Maßnahmen zur Umsetzung.

Gemeinsam mit Prof. Katrin Bohn (TU Berlin) wurde über einen Zeitraum von drei Jahren die so genannte „Karte der guten Gelegenheiten“ entwickelt (siehe Anhang). Das Konzept sieht eine grüne Durchwegung Ehrenfelds vor – wahrhaft „Grüne Wege“, die von kleineren und größeren Flächen agrikultureller Nutzung begleitet werden. Denkbar sind Flächen der Durchwegungen selbst oder Brachen, die temporär begrünt und produktiv und wirtschaftlich genutzt werden.

Der *Low Line Linear Park* weist neben schmalen Trassenabschnitten auch breitere Flächen auf, die als sozial, ökologisch und wirtschaftlich produktive „Pocket Gardens“ genutzt werden können. Denkbar ist eine Subsistenzwirtschaft der Community-Gärtner oder Stadtbauern, aber auch eine „Marktgarten“-Produktion, bei der die Erträge unmittelbar im Garten verkauft, auf nahe gelegenen Bauernmärkten angeboten oder an Endabnehmer (Privatleute, Cafés, Restaurants) geliefert werden. Der Direktverkauf kann den ökologischen Rucksack der Produkte stark reduzieren, wie die Energie- und Klimabilanzen regional erzeugter Lebensmittel des Instituts für Energie- und Umweltforschung Heidelberg¹⁵ zeigen. Die Studie vergleicht u.a. die CO₂-Äquivalente von Äpfeln von Streuobstwiesen mit Produktionen in regionalen, europäischen und internationalen Plantagen. Die Produktion auf Streuobstwiesen schneidet mit 0,1/2 kg Äpfel am günstigsten ab.

¹⁵ Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg: Ökologische Optimierung regional erzeugter Lebensmittel: Energie- und Klimabilanzen, Heidelberg 2009.

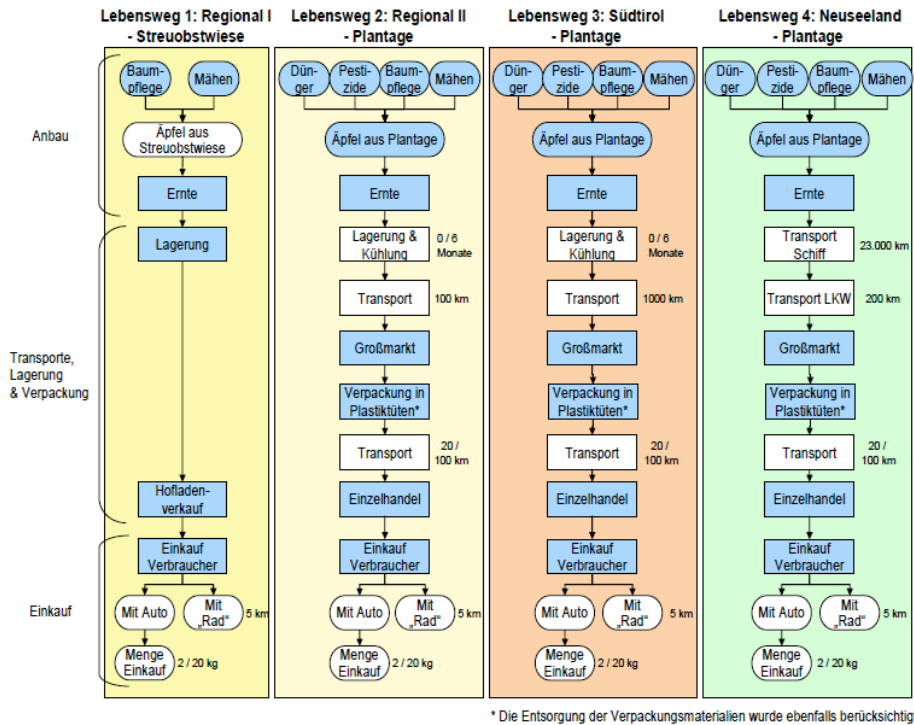


Abb. 3-1: Vereinfachte schematische Lebenswege für Apfel; weiße Felder kennzeichnen Variationen (Quelle: IFEU 2009)

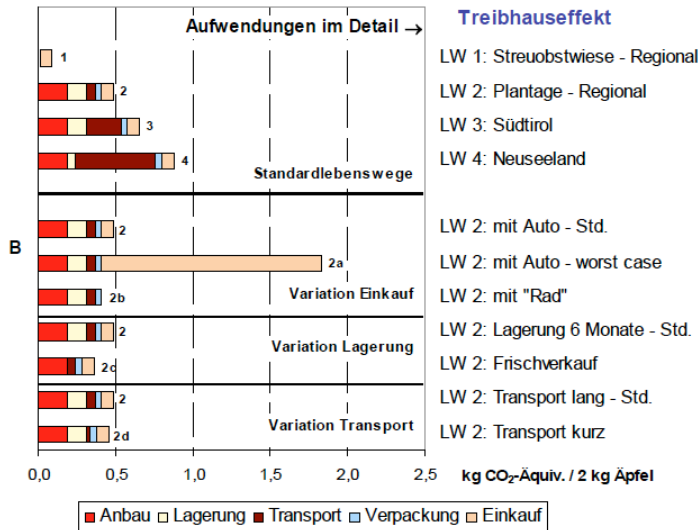


Abb. 3-2: Ergebnisse für die Auswirkungen der Apfelproduktion auf den Energieaufwand und den Treibhauseffekt; PE = Primärenergie, LW = Lebensweg, Std. = Standard (Quelle: IFEU 2009)

Die Abbildung 3-2 zeigt, dass die geringen Aufwendungen beim Anbau und die kurzen Transportwege ausschlaggebend sind. Der Einkauf des Verbrauchers auf dem Hof fällt mit 90 % stark ins Gewicht und steigt mit der Länge des Anfahrtswegs. Berücksichtigt wurde die Anfahrt mit Auto und Rad von 5km. In unserem Falle ist die Benutzung des Autos sowohl für den Transport zum Markt

als auch die Anfahrt des Endverbrauchers auszuschließen, so dass man von einer zusätzlichen CO₂-Minimierung ausgehen kann.

Bohn, die als Professorin an der TU Berlin lehrt und gemeinsam mit ihrem Partner André Viljoen das Londoner Architekturbüro Bohn & Viljoen betreibt, hat sich schon vor Jahren auf das Thema „Produktive Stadtlandschaft“ spezialisiert, deren Hauptmerkmal die Einbeziehung von Landwirtschaft in der urbanen Freiraumgestaltung ist.

Dr. Veronika Deffner, die am Kulturgeographischen Institut der RWTH Aachen lehrt, hat eine Untersuchung zur endogenen Stadtentwicklung in Ehrenfeld beigesteuert, bei der der Blick der Sozialgeographen sich insbesondere auf partizipative Projekte und Methoden sowie auf das Thema Alltagskreativität richtet. Zum Thema soziale Partizipation der Nachbarschaften hat der DQE-Workshop mit den Gründern der Prinzessinnen-Gärten in Berlin eine Analyse des lokalen Umfelds und der potentiellen Nutzungscluster sowie eine Methodenfindung zur Aktivierung der Nachbarschaft gebracht.

Vorgehensweise

Die Planung konzentriert sich auf die Entwicklung eines ersten Teilabschnitts des *Low Line Linear Park* plus Community Food Center – als produktiver, mehrheitlich von einer Quartiersinitiative bewirtschafteter Raum mit einer quartiersorientierten Infrastruktur sowie der Einführung von Umweltbildungsformaten und Energieberatung. Die an dem Projekt beteiligten Mitarbeiter pflegen den engen Kontakt zu lokalen Partnern, Anrainern und möglichen Sponsoren sowie den Kommunalen Stellen um Fragestellungen und Probleme bei der Umsetzung des *Low Line Linear Parks* zu klären. Es findet ein laufendes Monitoring statt, einzelne Schritte werden bewertet, Mitarbeiter und engagierte Unterstützer werden weitergebildet und die gesamte Community wird in den fortlaufenden Prozess mit eingebunden. Schulungen für spezielle Gruppen wie z.B. Kinder, Jugendliche, Senioren etc. aber auch öffentliche Workshops und Veranstaltungen werden durch die Mitarbeiter des Projektes organisiert. In die Öffentlichkeitsarbeit für den *Low Line Linear Park* werden die Kontakte des Design Quartier Ehrenfeld einfließen, Werkzeuge wie Homepages und Social Media können gemeinsam genutzt werden.

Über diese Kanäle werden Bürger angesprochen partizipativ an dem Projekt teilzunehmen, die persönliche Initiative aktiv mitzumachen soll geweckt und unterstützt werden. So funktionieren alle Beteiligten als Multiplikatoren um tief in die gesamte Bevölkerung hinein zu wirken. Die Identifikation mit dem Projekt, dem Stadtteil und auch mit den Nachbarn soll gestärkt werden.

Kosten-Nutzen-Verhältniss

Direkte und indirekte Effekte ergeben sich durch den nachhaltigen Einsatz des Personals z.B. bei Schulungen und Workshops und den damit verbundenen Auswirkungen auf das individuelle Verhalten der Teilnehmer. Auch der direkte Nutzen für alle Beteiligten durch den Genuss von selbst angebautem und selbst geerntetem Obst und Gemüse ist wirtschaftlich, vielleicht auch gesundheitlich, ein eindeutiger Vorteil gegenüber der Versorgung des Bedarfs an Obst und Gemüse über den Einzelhandel.

Folgeinvestitionen im kleinen und im großen Rahmen sind durch diese Vorgehensweise zu erwarten. Zum Beispiel durch Investitionen von direkten Anrainern wie z.B. den Unternehmen Rewe und JC Decaux, die als Anlieger an den *Low Line Linear Park*, ihre Flächen zum *Low Line Linear Park* hin öffnen und das Projekt unterstützen da sie eine Aufwertung ihres Grundes mit der Initiative verbinden. Und durch beteiligte Bürger, ihr Engagement und Sachspenden. Weitere „Grüne Durchwegungen“ in der direkten Nachbarschaft und im gesamten Stadtgebiet wären auf lange Sicht die Folge. Eine gesteigerte Mobilität jenseits des motorisierten Verkehrs wäre möglich.

Im Rahmen der Recherche sollen besonders folgende Fragestellungen behandelt werden:

- DQE Grün- und Klima-Aktions- und Bewirtschaftungsplan für Ehrenfeld unter Berücksichtigung vergleichbarer europaweiter realisierter Pilotprojekte.
- CO₂-Bilanzierung der Emissionsreduktion durch CO₂-Senke/ Bindung, Nahrungsmittel-Selbstversorgung, Modal Shift, Wärmeerzeugung durch Biomasse, aufgrund von Maßnahmen, sowie langfristig als Quantifizierung des Reduktionseffekts durch den Aktionsplan
- Kursangebot Bilanzierungs- und JIM-Knowhow aufzubauen zusammen mit der Stadt Köln, Train-the-Trainer durch Energie Agentur NRW
- Infoveranstaltungen im Quartier
- Reduktion des CO₂-Fußabdrucks des Quartiers Ehrenfeld

Das Design Quartier Ehrenfeld wird sein Netzwerk in das Projekt einbringen. Dazu gehören:

- Unternehmen der Kreativwirtschaft im Stadtteil Ehrenfeld
- Vereine und Gruppierungen im Stadtteil Ehrenfeld

- Schulen und wissenschaftliche Einrichtungen in Ehrenfeld, in Köln und darüber hinaus
- Kooperationspartner des Projekts DQE in Barcelona, London und Berlin
- in- und auswärtige Fachleute der Urbanen Agrikultur und Klimainitiativen

In unserem ersten Antrag vom März 2012 hatten wir vorgeschlagen, ob bzw. inwieweit die Energieversorgung für die GAG-Siedlung Grüner Weg aus Grünabfällen/ Grünschnitt des *Low Line Linear Park* und anderer GAG-Siedlungen unterstützt werden könnte. Da sich in der Zwischenzeit herausgestellt hat, dass die entstehende Siedlung über Fernwärme (Primärenergiewert 0) versorgt werden soll, haben wir entschieden in diesem Antrag auf diesen Punkt zu verzichten.

Projektpartner

- Amt für Stadtentwicklung der Stadt Köln
- Baudezernat Köln
- Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln
- Der Fahrradbeauftragte der Stadt Köln
- Bezirksvertretung Ehrenfeld
- GAG Immobilien AG
- Energie Agentur NRW
- Rheinenergie AG
- Universität zu Köln: Humanwissenschaftliche Fakultät – Inklusive Universitätsschule (IUS)
- RWTH Aachen: Geographisches Institut – Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie
- RWTH Aachen: Fakultät für Architektur – Planungstheorie und Stadtentwicklung
- RWTH Aachen: Fakultät für Architektur - Landschaftsarchitektur
- Dialog Kölner Klimawandel (DKK)
- KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung e.V.
- Interessengemeinschaft Braunsfelder Bürger
- Natur & Kultur – Institut für Ökologische Forschung und Bildung
- QuerWaldEin e.V.
- Ministerium Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW
- TU Berlin: Fakultät Planen Bauen Umwelt
- Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Kreisgruppe Köln
- RWTH Aachen: Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur

Schlussbemerkung

Wir sind davon überzeugt, dass die Stadt Köln, die Wirtschaft und Verbände, die politischen Gruppierungen und die wissenschaftlichen Einrichtungen, einen großen Nutzen von einer Beteiligung an diesem Projekt gewinnen können. Sie können teilhaben an einer der interessantesten und aktuellsten stadtentwicklungspolitischen Diskussionen, die weltweit geführt werden. Vor Ort würden konkrete Verbesserungen der urbanen Infrastruktur entstehen, die den Bürgern und der Wirtschaft einen unmittelbaren Vorteil bringen würden und insbesondere auch einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten würden. Köln könnte damit ein weiteres Mal seinen Vorreiterrolle im Bereich kreativer und nachhaltiger Entwicklungsprojekte und Innovationen unter Beweis stellen. Design Quartier Ehrenfeld ist bereit, seine ganze Kraft, seine Erfahrungen und sein Netzwerk voll in den Dienst dieses Projekts zu stellen.